

Diffuses Unbehagen artikuliert



Gespannte Aufmerksamkeit der Besucher für den Referenten Daniel Jenny. (Bilder: Martin Knoepfel)

Die Befürworter des Austritts des Kantons St. Gallen aus dem Harmos-Konkordat informierten in Wattwil über ihre Sicht der Dinge. In den Voten des Publikums wurde immer wieder Kritik am heutigen Schulbetrieb geäußert.

MARTIN KNOEPFEL

WATTWIL. Rund 20 Personen kamen am Mittwochabend in den Thurpark in Wattwil. Eingeladen hatten die Befürworter des Ausstiegs des Kantons St. Gallen aus dem Harmos-Konkordat. Das Volk stimmt am 25. September über die entsprechende Initiative ab. Die Veranstaltung war nicht kontradiktorisch angelegt.

«Ich mache mir Sorgen. Wenn ich sehe, wie sich die Schule entwickelt, kann ich nicht einfach zuschauen», sagte Lisa Leisi, Präsidentin der EDU des Kantons, die die Veranstaltung leitete. Sie kritisierte unter anderem, dass man zu viel in den Lehrplan 21 hineingepackt habe und dass dieser mit dem Prinzip des selbstverantwortlichen Lernens 80 Prozent der Kinder überfordere. Zudem würden die Lehrer zu Lernbegleitern degradiert.

«Von Jahr zu Jahr schwächer»

Referent war Daniel Jenny, der an der Gewerbeschule St. Gallen Informatiklehrlinge unterrichtet. Er beklagt, dass diese, obwohl sie motiviert seien, von Jahr zu Jahr schwächer würden, von Jahr zu Jahr Aufgaben weniger gut lesen könnten und weniger Mathematik mitbrächten. Die Prüfungsergebnisse fielen von Jahr zu Jahr schwächer aus.

Angaben über Portfolios statt Zeugnisse mit Noten seien für Lehrbetriebe wenig aussagekräftig. Die heutigen Lehrmittel hätten zu wenig repetitive Übungen, kritisierte Jenny. Darunter litten vor allem die schwachen Schüler. Als Harnos-Kanton müsse man den Lehrplan 21 übernehmen.

Der Kanton St. Gallen könne den Bildungsartikel der Bundesverfassung erfüllen, ohne im Harnos-Konkordat zu sein. Jenny ist auch überzeugt, dass der Kanton die Bundesverfassung nicht verletzt, wenn in der Volksschule nicht zwei Fremdsprachen in der Volksschule unterrichtet werden. Bei einem Austritt St. Gallens aus dem Konkordat sei eine Absprache mit den anderen Ostschweizer Kantonen einfacher. Schliesslich kritisierte Jenny, dass die Bildungspolitik auf Empfehlungen einer Wissenschaftlerin aus den USA basiere. «Die Amerikaner haben ein ganz schlechtes Bildungswesen. Statt dass sie von uns lernen, bekommen wir ihr System.»

«Lehrplan 21 nicht gekillt»

In der Diskussion kam ein diffuses Unbehagen über den heutigen Zustand der Schule zum Ausdruck. So wurden etwa mangelnde Deutschkenntnisse vieler Schulabgänger kritisiert. Ein Votant forderte, nach dem Austritt aus Harnos den Fremdsprachenunterricht herabzufahren.

Kantonsrat Erwin Böhi (SVP, Wil) fragte nach den Plänen des Komitees nach einem Abstimmungssieg. Er wies darauf hin, dass bei der Annahme der Initiative nur die Frage des Fremdsprachenunterrichts geregelt sei. Der Lehrplan 21 sei damit noch nicht gekillt. Daniel Jenny sagte, wenn St. Gallen aus dem Harnos-Konkordat austrete, könnten erfahrene Lehrkräfte einen neuen Lehrplan entwickeln.

© St. Galler Tagblatt Online, 29. Juli 2016